

**Werkstatt für Landschafts-
und Freiraumentwicklung
Dr. Werner Nohl
Honorarprofessor (TU München)**

**Stockäckerring 17
85551 Kirchheim
Tel (089) 903 83 46
Fax (089) 904 58 05**

SkiTube und Landschaftsbild in Hasselfelde

Gutachterliche Äußerungen

Werner Nohl

Kirchheim, im September 2003

SkiTube und Landschaftsbild in Hasselfelde - Gutachterliche Äußerungen

Werner Nohl

Öffentlich bestellter und beeidigter Sachverständiger für Landschaftsästhetik und Erholungswesen in Landschaftspflege und Naturschutz

Im Auftrag des Landkreises Wernigerode, Dezernat III

Kirchheim, im September 2003

Werkstatt für Landschafts- und
Freiraumentwicklung
Dr. Werner Nohl
Honorarprofessor (TU München)

Stockäckerring 17
D-85551 Kirchheim bei München
Tel. (089) 903 83 46
Fax (089) 904 58 05
nohl@landschaftswerkstatt.de
www.landschaftswerkstatt.de

GLIEDERUNG

	Seite
Gliederung	3
1. Anlass des Gutachtens	4
TEIL 1	
2. Rechtliche und planerische Vorgaben (I)	4
3. Landschaftsästhetisch relevante Gestaltungsaspekte des geplanten SkiTube Centers	6
4. Ästhetische Beschreibung und Bewertung der Landschaft im Planungsraum Hasselfelde	7
4.1 Ästhetisch relevante Beschreibung der Landschaft	7
4.2 Beschreibung der visuellen Verhältnisse	9
4.3 Ästhetische Bewertung der Landschaft	10
5. Ästhetische Auswirkungen des geplanten SkiTube Center auf die Landschaft	12
5.1 Diskussion der Beeinträchtigungen	12
5.2 Zusammenfassende Beurteilung	14
TEIL 2	
6. Rechtliche und planerische Vorgaben (II)	15
7. Angaben zum Fremdenverkehr in Hasselfelde	16
8. Einbindung des SkiTube Centers in das landschaftliche Umfeld	17
Literatur	19

1. Anlass des Gutachtens

Die Stadt Hasselfelde im Landkreis Wernigerode beabsichtigt, im Norden des Gemeindegebiets am Rosentalkopf im Anschluss an die bestehende großflächige touristische Einrichtung der Westernstadt „Pullman City II“ und westlich eines geplanten Golfplatzes ein ganzjährig nutzbares SkiTube Center zu errichten. Kerngebäude des Centers ist eine ca. 400 m lange Skihalle, die eine Dachhöhe zwischen etwa 13 m und 24 m besitzt. Des Weiteren gehören ein 35 m hohes Hotel, eine Reihe von Ferienhäusern, ein 2-stöckiges Wirtschaftsgebäude sowie große Parkplätze zum gesamten Baukomplex.

Der Landkreis Wernigerode hat das dringende Interesse, die Stadt Hasselfelde im Rahmen ihrer Planungshoheit aber auch sich selbst als Träger öffentlicher Belange und als Untere Landesplanungsbehörde zu befähigen, eine qualifizierte landschaftsästhetische Beurteilung dieser geplanten komplexen Baumaßnahme nach fachlichen Gesichtspunkten vornehmen zu können. Er möchte damit erreichen, dass fundierte Entscheidungen über die Einordnung des in Bezug auf Größe sowie Vielzahl der Gebäude und Nutzungen ungewöhnlichen Bauvorhabens in einer alten Kulturlandschaft und überdies an sehr blickexponierter Stelle getroffen werden können. Da zugleich eine konkrete Problematik im Sinne der vom Verfasser dieses Gutachtens bereits erarbeiteten landschaftsarchitektonischen und landschaftsästhetischen Planungsgrundlagen für den Harz angesprochen ist (NOHL, 1998), hat der Landkreis zur Klärung der angesprochenen Fragestellungen diesen beauftragt, sich zu dem geplanten SkiTube Center landschaftsästhetisch-fachlich zu äußern.

TEIL 1

2. Rechtliche und planerische Vorgaben (I)

Hinsichtlich der Berücksichtigung landschaftsästhetischer und rekreativer Belange macht die **Naturschutzgesetzgebung** des Bundes und des Landes Sachsen-Anhalt (BNatSchG und NatSchGLSA) deutlich, dass Natur und Landschaft „im besiedelten und unbesiedelten Bereich so zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln und, soweit erforderlich, wiederherzustellen sind, dass die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft auf Dauer gesichert sind“ (BNatSchG, § 1). Der Naturschutz verfolgt diese Zielstellung mit einer zweifachen Strategie. Zum einen ermöglicht er mit seinen Fachbehörden in aktiver Weise solche Formen des ästhetischen Genusses und der Erholung in der Landschaft, die grundsätzlich naturverträglich sind (wie z.B. Wandern). Dagegen sucht er – eher defensiv – bei Vorhaben, die nicht von vorneherein naturverträglich sind (wie z.B. die Errichtung einer 400 m langen Skihalle), mit den Mitteln der sogenannten naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung mögliche Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft zu vermeiden, zu minimieren und/oder zu kompensieren. (Der Eingriff selbst mit seinen in der Regel erheblichen landschaftsästhetischen Beeinträchtigungen ist dadurch jedoch nicht ungeschehen zu machen!)

Das Gesetz über den „**Landesentwicklungsplan des Landes Sachsen-Anhalt** (LEP-LSA)“ von 1999 nimmt in seinem Bemühen um eine „nachhaltige Raumordnung“ (Punkt 1.) auch diese beiden Stoßrichtungen des Naturschutzes auf. So sind z.B. mit Blick auf das Landschaftsbild jene Hinweise von Bedeutung, die besagen, dass die natürlichen Grundlagen zu schützen und zu entwickeln (Punkt 1.2.), die prägende Vielfalt der Teilräume zu stärken (Punkt 1.5.), die gewachsenen Kulturlandschaften in ihren prägenden Merkmalen zu erhalten (Punkt 2.13.), für das Landschaftsbild wertvolle Gebiete und Landschaftsteile im besonderen

Maße zu schützen, zu pflegen oder zu entwickeln (Punkt 4.1.3.), sowie die geschichtlichen und kulturellen Zusammenhänge zu wahren sind (Punkt 2.13.). Es sagt aber auch ganz unmissverständlich, dass bei allen Vorhaben und Maßnahmen (im Sinne von Eingriffen) dem Schutz von Natur und Landschaft Rechnung zu tragen ist (Punkt 4.1.5.), und der Bau von großflächigen Freizeiteinrichtungen nur in solchen Gebieten in Betracht kommt, bei denen die kulturelle Identität gewahrt bleibt (Punkt 2.14.).

Diesen naturschutzfachlichen Forderungen fällt im Planungsraum Hasselfelde besondere Bedeutung zu, insofern der Harz in diesem Gesetz als Vorbehaltsgebiet für den Aufbau eines ökologischen Verbundsystems festgesetzt wird (Punkt 3.5.3.). Da für solche Vorbehaltsgebiete als Ziel (Punkt 3.5.3.) formuliert ist, u.a. den Belangen von Naturschutz und Landschaftspflege bei der Abwägung mit entgegenstehenden Belangen erhöhtes Gewicht beizumessen, und Landschaftsästhetik zu den Kernanliegen des Naturschutzes und der Landschaftspflege zählt (s.o.), sind die Landschaftsbildaspekte im Planungsraum Hasselfelde in ganz besonderer Weise zu beachten.

Das „**Regionale Entwicklungsprogramm für den Regierungsbezirk Magdeburg**“ von 1996, das sich schwerpunktmäßig mit der Sicherung und Entwicklung von Funktionsräumen und Raumnutzungen im Regierungsbezirk auseinandersetzt, nennt Ziele und Grundsätze der Raumordnung, die auch im Sinne des Naturschutzes die Landschaftsästhetik und die naturverträgliche Erholung stärken. Es knüpft deutlich an die Naturschutzgesetzgebung des Bundes und Sachsen-Anhalts an und fordert, dass Schönheit, Eigenart und Vielfalt von Natur und Landschaft auf Dauer zu erhalten sind (Punkt 3.11.1.). Es werden darüber hinaus eine Reihe landschaftsästhetisch relevanter Grundsätze angesprochen. So sollen z.B. die natürlichen Lebensgrundlagen gesichert und geschützt (Punkt 1.1.), die räumliche Struktur des Landes unter Beachtung der naturräumlichen Gegebenheiten entwickelt (Punkt 1.1.), die Kulturlandschaft in ihren vielfältigen Formen bewahrt (Punkt 1.3.), ländlich strukturierte Räume als naturnahe Erholungsgebiete gesichert und verbessert werden (Punkt 1.8.).

Ausdrücklich wird das Landschaftsschutzgebiet Harz (und damit auch der Planungsraum Hasselfelde) als Vorsorgegebiet für Natur und Landschaft (und damit auch für Landschaftsästhetik und naturverträgliche Erholung) festgesetzt (Punkt 2.3.5.). Das bedeutet, dass hier die Planungen und Maßnahmen Anderer derart beschaffen sein müssen, dass eine Beeinträchtigung von Natur und Landschaft „möglichst vermieden wird“ (Punkt 2.3.1.). Umgekehrt ist dem Entwicklungsprogramm, in dem die regional bedeutsamen Standorte für großflächige Freizeitanlagen im Regierungsbezirk Magdeburg nach Nutzung und Standort konkret benannt sind, aber auch zu entnehmen, dass ein Standort für eine 400 m lange Skihalle in Hasselfelde (bisher) nicht vorgesehen ist (Punkt 2.2.2.5.)!

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Naturschutzgesetze, aber auch der Landesentwicklungsplan Sachsen-Anhalt und das Regionale Entwicklungsprogramm für den Regierungsbezirk Magdeburg hohe landschaftsästhetische Ansprüche formulieren (Erhaltung und Entwicklung von Vielfalt, Eigenart, naturräumlichen Gegebenheiten, kultureller Identität, gewachsener Kulturlandschaft, geschichtlicher Zusammenhänge, naturnaher Erholungsgebiete u.a.). Auch ist zu beachten, dass der Landesentwicklungsplan wie auch das regionale Entwicklungsprogramm den Belangen von Naturschutz und Landschaftspflege und damit auch der Landschaftsästhetik im Planungsraum Hasselfelde eine bedeutende Rolle zusprechen. Im folgenden ist daher zu klären, ob und in welchem Ausmaß diese Ansprüche aufgrund der ungewohnten Größe und Komplexität des geplanten Vorhabens beeinträchtigt oder vereitelt werden können.

3. Landschaftsästhetisch relevante Gestaltaspekte des geplanten SkiTube Centers

Zur Beantwortung dieser Fragestellung sind die ästhetischen Auswirkungen des geplanten Bauvorhabens auf die Landschaft im Planungsraum Hasselfelde zu ermitteln, wozu u.a. das Bauvorhaben mit jenen Gestaltaspekten zu erfassen ist, die mit ihren visuellen Wirkungen das Landschaftsbild verändern können. Solche landschaftsästhetisch relevante Gestaltaspekte stellen im wesentlichen Höhe, Volumen und Form der einzelnen Baukörper, aber auch die Nebenflächen und die vorgesehene Lage dar. Sie werden im Folgenden kurz skizziert.

Baukörper

Unter den Baukörpern des SkiTube Centers stellt die ca. 400 m lange, und durchschnittlich 80 m breite Skihalle das Kerngebäude dar. Die Halle besitzt eine schlauchartige Gestalt, deren Statik auf einer außen liegenden, dachüberspannenden Konstruktion paralleler Trägerelemente aus Metall beruht. Sie zieht sich mit geringer Krümmung von Nord nach Süd einen steilen Hang hinunter (ca. 60 m Gefälle auf 400 m Länge), und besitzt eine Dachhöhe zwischen etwa 13 m im Norden und 24 m im Süden. Damit liegt die Dachkonstruktion zwischen 542 m ü.N.N. im Norden und 493 m ü.N.N. im Süden.

Des Weiteren gehört zur Gesamtanlage des Centers ein Hotel, das eine Grundfläche von ca. 4.500 m² besitzt, und in seinem vielgeschossigen Teil eine Höhe von etwa 36 m erreicht. Das Hotel schließt sich im Süden - etwas nach Westen versetzt und getrennt durch eine Plaza mit Zeltdach – an die Tube an. Die zur Plaza zeigende Außenwand ist konvex, die drei übrigen Außenwände sind konkav gebuchtet. Das Hotel erreicht mit seiner Dachhaut eine Höhe von ca. 504 m ü.N.N., und überragt damit um gut 10 m die Dachhöhe der SkiTube im Süden. (Nach einer neueren Version der Planverfasser beträgt die Höhe des Hotels nur noch 25 m (493 m ü.N.N.). – Vier zwei- bis dreigeschossige Ferienhäuser mit rechteckigem Grundriss begrenzen in fächerförmiger Anordnung die Plaza im SO. – Den nördlichen Abschluss der Gesamtanlage bildet ein 2-stöckiges Wirtschafts- und Schulungsgebäude mit einem rechtwinkligen Grundriss von 145 m x 45 m, das sich mit seiner Längsausrichtung von West nach Ost im Abstand von etwa 90 m quer vor die SkiTube lagert. Das Dach des Wirtschaftsgebäudes erreicht eine Höhe von 510 m ü.N.N.

Nebenflächen

Zu den Nebenflächen zählen zwei große Parkplätze mit ca. 4 ha Stellplatzfläche für PKW und Busse, die im Südwesten der Gesamtanlage liegen. Dort befindet sich auch der Haupteingang des Centers. Im Süden des Grundstücks liegen noch zwei große Regenrückhaltebecken, in denen das Niederschlagswasser der SkiTube gesammelt wird. – Um das notwendige Gefälle für die Skiabfahrt in der Halle zu erhalten (60 m auf 400 m Länge), ruht der Nordteil der SkiTube auf umfangreichen Aufschüttungen. Hier wird das natürliche Gelände, das von Nord nach Süd abfällt, zusätzlich mit einer Rampe bis über 30 m am nördlichen Ende der SkiTube erhöht, während im südlichen Teil eine Eintiefung bis zu ca. 7 m unter das natürliche Niveau notwendig wird.

Lage

Die Lage des geplanten SkiTube Centers am Südosthang des Rosentalkopfes hebt den Baukomplex in eine enorm blickexponierte Situation. Der Rosentalkopf, dessen höchste Stelle auf 508 m ü.N.N. liegt, und über den sich der nördliche Waldrand zieht, stellt im unmittelbaren Umfeld von Hasselfelde einen der höchstgelegenen Waldränder dar. Wie herausragend diese Geländelage ist, macht deutlich, dass hier (auf dem heutigen Gelände von Pullman City II) zu Zeiten der DDR eine sowjetische Radarstation eingerichtet war. Aufgrund dieser Hochlage des Geländes ist die Offenlandschaft hier überwiegend mit Ackerfluren überzogen. Landschaftlich charakteristisch sind freilich zwei kleine Nebenbäche des Mittelbachs, die den Rosentalkopf im Westen und Osten als schmale Wiesentäler mit gelegentlichen Bäumen und Gebüschern begrenzen. Die SkiTube würde nach ihrer Errichtung mit einer Dachhöhe von 542 m ü.N.N. im Norden den nahe gelegenen Rosentalkopf (508 m ü.N.N.) deutlich überragen.

4. Ästhetische Beschreibung und Bewertung der Landschaft im Planungsraum Hasselfelde

Als Planungsraum wird die Offenlandschaft um Hasselfelde einschließlich der Waldränder betrachtet. Soweit die Sichtbarkeit der geplanten SkiTube aus der Ferne untersucht wird, erweitert sich zwar der Raumbezug, im Mittelpunkt steht aber auch dann die Offenlandschaft um Hasselfelde und das geplante Vorhaben. Nach dem Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands (MEYNEN/SCHMITTHÜSEN, Hg., 1953-1962) liegt der Planungsraum in der naturräumlichen Haupteinheit „Unterharz“ (382), in dessen bewaldete Flächen eine bäuerliche Besiedlung erst im Hochmittelalter vordrang mit der Folge, dass nach und nach größere Offenländer entstanden.

4.1 Ästhetisch relevante Beschreibung der Landschaft

Relief

Das Landschaftsbild im Planungsraum wird wesentlich geprägt vom Relief, das als die Primärstruktur dieser Landschaft angesprochen werden kann. Alle anderen Elemente und Räume fügen sich in diese sekundär ein. Devonische, tonige und schiefrige Meeressedimente werden vor ca. 300 Mio. Jahren in der Karbonzeit aufgefaltet, und durch Spalten dringen bei der späteren Absenkung des gesamten Sedimentationstrogos glutflüssige Magmen aus dem Erdinnern nach oben, die nach ihrer Abkühlung und Erstarrung wegen größerer Verwitterungsresistenz als markante Bergkuppen und Erhebungen die Sedimentgesteine durchsetzen. Später im Tertiär führen Verwitterungs- und flächenhafte Abtragungsprozesse zu massenhaftem Wanderschutt, der die Talzüge zwischen den Erhebungen zu flachen Mulden auffüllt, und sich durch chemische Zersetzung weiter zu Lehmen und sandigen Lehmen, dem Ausgangsmaterial der heutigen Böden auf der Hochfläche entwickelt. So werden durch Verwitterungs- und Abtragungsprozesse die Harzhochfläche weiträumig eingeebnet, und die sich darüber erhebenden Härtlingsrücken abgeflacht und abgerundet: es entsteht ein Bild der geglätteten und gerundeten Formen, das den Unterharz noch heute entscheidend bestimmt. Im Pleistozän (vor ca. 2 Mio. Jahren) mit kühlerem Klima und stärkeren Niederschlägen vertiefen sich schließlich viele Bäche und Flüsse im Gebiet. Die tertiäre Verwitterungsdecke auf der Hochfläche unterliegt einem weiteren Abtragungsprozess, der sich über große Bereiche als Solifluktion (Bodenfließen) vollzieht. In den höher gelegenen Teilen bleiben vor allem die härteren Materialien erhalten. Es bildet sich dort der harztypische Formenschatz der Blockmeere, des Talschutts, der Klippen und Felsen heraus, der für das andere, das raue und wilde Gesicht des Harzes zuständig ist.

Da sich im Unterharz die höchsten Erhebungen sowohl im Südwesten als auch im Nordosten am Harzrand befinden, erscheint die Harzhochfläche hier als eine breit eingesenkte Mulde, die von Tälern durchzogen und von isolierten Einzelbergen überragt wird. In dieser muldenartigen Hochfläche des Unterharzes liegt die Stadt Hasselfelde inmitten einer großen Roudungsinsel. Das Gelände fällt im engeren Umfeld der Stadt allseitig von den Waldrändern her ab, um nördlich des Stadtzentrums, bedingt durch eine größere Schleife der Hassel, ihren tiefsten Punkt (ca. 440 ü.N.N.) zu erreichen.

Stadtkirche und Hauptstraße geraten dadurch – von Norden her blickend – in eine stadtkronenartige Erhöhung, der die repräsentative Gestaltung der Hauptstraße mit Kirche am exponierten Ostende entspricht. Insgesamt jedoch schmiegt sich die Stadt der allgemeinen Topographie an und birgt sich so noch heute vor Wind und Wetter in der Senke. Die Topographie der Hochfläche in und um Hasselfelde ist keineswegs eben. Sie ist in sich sanft gewellt bis gehügelt, und enthält gelegentlich stärkere Einschnitte und Böschungen. Dabei erreichen die Erhebungen Höhen um 500 m ü. N.N., während die Talbereiche der Bäche bis zu 60 m tiefer liegen können.

Wälder

Während der Unterharz ursprünglich überwiegend von Misch- und Laubwäldern (Buchenwälder, buchenreiche Eichen-Hainbuchenwälder) überzogen war, gibt es heute - auch im Bereich von Hasselfelde - viele Fichtenwälder, die nach Westen (Richtung Brocken) und nach Osten (Richtung Ramberg) wegen der dort höheren Lagen flächenmäßig zunehmen. Auf der zentralen Hochfläche werden seit dem Mittelalter als Folge der Siedlungstätigkeit Rodungsiseln angelegt. Diese zunächst kleineren, isolierten Offenlandbereiche werden mit zunehmendem Besiedlungsdruck zu immer größeren **Rodungsgassen** verbunden. Die Hasselfelder Rodungsisel ist ein markantes und charakteristisches Beispiel für eine solche Rodungsgasse. Sie erstreckt sich in einer Breite von etwa 1,5 bis 3 km L-förmig von Westen nach Osten (ca. 9 km) und von Norden nach Süden (ca. 8 km). Während sich die Ortschaften Trautenstein (im Westen) und Stiege (im Süden) in peripherer Lage befinden, liegt die Stadt Hasselfelde am Schnittpunkt der beiden Hauptrichtungen der Rodungsisel und stellt damit ihren Zentralpunkt dar.

Gewässer

Die gesamte Rodungsgasse ist durch zwei von Süden nach Norden entwässernde Bachsysteme gekennzeichnet, die aus zahlreichen Zuflüssen aus westlicher und östlicher Richtung gespeist werden. Im Osten handelt es sich um die in den Wäldern südlich von Stiege entspringende Hassel, die die Ortschaften Stiege und Hasselfelde durchfließt, und im Norden in die Hasselvorsperre einmündet. Der westliche Bach ist die Rappbode mit ihrem rechten Zufluss des Dammbachs. Sie entspringt südlich Benneckenstein, durchfließt die Ortschaft Trautenstein, und geht im Norden in die Rappbodenvorsperre über. Über größere Strecken sind die Hauptbäche noch relativ naturnah, mäandrieren wie die Rappbode und der Dammbach südlich und die Rappbode auch nördlich von Trautenstein, oder die Hassel zwischen Stiege und Hasselfelde (Naturschutzgebiet), sind mit Baumgalerien bestanden (Hassel im Süden der Rodungsgasse), oder mit aufgelockerter Ufervegetation versehen (Bäume und Sträucher wie etwa an der Selle südwestlich von Hasselfelde oder am Schmiedebach westlich von Trautenstein). Auch in den Siedlungsgebieten sind Hassel und Rappbode des öfteren mit Bäumen und sonstiger Ufervegetation bestanden. Bei Stiege füllt die Hassel zwei große Teiche, deren Ufer teilweise mit Bäumen besetzt sind. Östlich von Hasselfelde ist des Weiteren der Mittelbach zu einem größeren Teich aufgestaut.

Feldflur

Da im Unterharz noch reichliche Niederschläge fallen, gibt es einen hohen Anteil an Wiesen und Weiden in der Hasselfelder Feldflur. Ackerböden finden sich vor allem auf den Erhebungen und höher gelegenen Flächen (z.B. auf dem Hoppelberg und Rosenthalkopf im Norden, auf dem Klingenberg im Osten, dem Galgenberg und Niedermühlenberg im Süden, sowie westlich von Hasselfelde). Wegen des hohen Grünlandanteils ist die Flur insgesamt noch reich an landschaftstypischen Kleinstrukturen: kleine Waldstücke und Waldstreifen (z.B. im südlichen Hasseltal), Gehölzstreifen und Einzelbäume an Bächen, Alleepflanzungen an Straßen und Feldwegen (Hoppelbergweg, Hagenberggrift westlich von Stiege, Teile der Wanderroute „Wege deutscher Kaiser und Könige im Harz“ u.a.), Einzelbäume, Baumgruppen und Sträucher auf Wiesen und Weiden, gut eingegrünte Ortsränder (besonders im Süden, Westen und Osten der Stadt Hasselfelde). Alle diese Elemente schaffen ein relativ naturnahes und lebhaftes Bild einer immer noch kleinteiligen, bäuerlichen Kulturlandschaft. Nur die Ackerflächen sind relativ leer und ausgeräumt, was aber durch deren mosaikartige Verteilung ästhetisch weniger stört. Auch steht ein etwa 1 km langer Abschnitt des Hasseltals mit nassen Wiesen, südlich von Hasselfelde gelegen, unter Naturschutz. Als Teil des Unterharzes, der als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen ist, besitzt auch die ganze Rodungsgasse den Status des Landschaftsschutzes.

Siedlungsbereich Hasselfelde

Die Stadt Hasselfelde (mit knapp 3.250 Einwohnern) liegt am Schnittpunkt zweier Bundesstraßen, der B 81 mit Nord-Süd- und der B 242 (Harzhochstraße) mit Ost-West-Ausrichtung. Durch beide Straßen ist die Stadt und die ganze Rodungsisel überregional sehr gut ange-

bunden. Die alte Stadt Hasselfelde ist Ende des 18. Jh. abgebrannt und wurde danach auf orthogonalem Stadtgrundriss mit breiter alleeartig bepflanzter Hauptstraße und großem Kirchplatz wieder aufgebaut. Die Stadt hat sich später vor allem in nördlicher Richtung erweitert. Größere Siedlungsgebiete, z.T. losgelöst vom eigentlichen Stadtkörper, die sich teilweise bis in den Wald hineinziehen (z.B. Rothacker), befinden sich aber auch im Südwesten der alten Stadt. Als kulturhistorische Attraktionen seien genannt:

- ⇒ der orthogonale Stadtgrundriss aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert,
- ⇒ die klassizistische Kirche (mit Dachreiter) des Braunschweiger Hofbaumeisters Ottmer,
- ⇒ die Reste (Erdwerk) einer mittelalterlichen Königsburg am Käseberg,
- ⇒ die Stabkirche (in Stiege),
- ⇒ das Schösschen (in Stiege),
- ⇒ die Selketalbahn (Schmalspurbahn).

4.2 Beschreibung der visuellen Verhältnisse

Zur differenzierten Erfassung der visuellen Auswirkungen des geplanten SkiTube Centers sind der nachstehenden Beschreibung der visuellen Verhältnisse der Landschaft visuelle Wirkzonen zugrunde gelegt, für die Sichtverhältnisse separat beschrieben werden. Es lassen sich im Hinblick auf den Standort des geplanten Vorhabens und seiner visuellen „Ausstrahlung“ (Sichtbarkeit) drei Wirkzonen differenzieren:

- ⇒ das engere Umfeld der SkiTube (etwa eine 300 m Zone um die SkiTube),
- ⇒ die Rodungsgasse, insbesondere deren für Erholungszwecke wertvolle Waldrandlagen,
- ⇒ und die Fernzone mit ausgesuchten prominente Blickbeziehungen.

Engeres Umfeld

Wie bereits angesprochen, handelt es sich bei der SkiTube durch ihre vorgesehene Lage am Rosentalkopf um einen sehr blickexponierten Standort. Von allen Richtungen her fällt der Blick hier auf das Gelände des geplanten SkiTube Centers. Allerdings umgeben nicht nur freie Landschaft mit Feldern und Wiesen das geplante Projekt sondern im Westen und Süden auch Siedlungsflächen wie das Gewerbegebiet auf dem Standort der ehemaligen VEB „Tierzucht“, die Westernstadt, Pullman City II, oder die Ferienhaussiedlung östlich von Pullman City II. In allen Fällen handelt es sich aber um aufgelockerte Bebauung, die die Sicht auf das geplante Center immer wieder freigibt.

Rodungsgasse

Da im Bereich Hasselfelde das Gelände allseitig zu den Waldrändern hin ansteigt, gibt es aus allen Himmelsrichtungen, insbesondere von den Waldrändern her, die zu großen Teilen über Wege und Straßen zugänglich bzw. erschlossen sind, eine Vielfalt an attraktiven Perspektiven und Sichtbeziehungen innerhalb der Rodungsinself. Vielfach geht der Blick ungestört über Hasselfelde hinweg, weil sich die Stadt in die Geländesenke duckt, wobei aufgrund ihrer gut ausgebildeten Ortsränder oftmals besonders interessante und ästhetisch anziehende Prospekte entstehen. So ist auch das hochgelegene Gelände des geplanten Vorhabens am Rosentalkopf von fast allen Rändern der Rodungsinself her gut einzusehen. Da die geplante SkiTube an ihrem nördlichen Ende mit einer Dachhöhe von 541,6 m ü. N.N. (mit Ausnahme des Funkturms) zu einem der höchsten Punkte in der gesamten Rodungsgasse wird (nur am Waldrand südwestlich von Stiege geht das Gelände noch höher), wird fast das ganze Offenland von dieser Baustruktur „überstrahlt“. Auch wird mit dieser Dachhöhe der SkiTube der Rosentalkopf mit seiner Höhe von 508 m ü.N.N. deutlich übertrumpft. Innerhalb der Rodungsgasse kann man also der Baustruktur der SkiTube visuell kaum „entkommen“.

Fernzone

Wegen der gigantischen Ausmaße des Vorhabens wird die geplante Skihalle und das zugehörige Hotel auch aus weiterer Entfernung gut sichtbar sein. Allerdings wird aufgrund der geschlossenen Bewaldung großer zusammenhängender Flächen des Harzes die Sicht auf

die geplante SkiTube nur von wenigen Fernsichtpunkten möglich. Da es sich bei diesen jedoch aufgrund ihrer Bedeutung, ihrer Höhe und/oder ihrer Ausstattung mit Aussichtstürmen um herausragende und vielbesuchte Lokalitäten handelt, kommt der Einsehbarkeit der SkiTube von diesen Stellen in visuell-ästhetischer Hinsicht besondere Bedeutung zu. Als prominente Standorte mit Fernblick auf das Vorhabensgebiet sind im 20 km-Umkreis zu nennen:

- ⇒ Der Blick vom **Carlshaus** (626 m ü. N.N.), LK Wernigerode (Aussichtsturm in Kombination mit einem Antennenträger) 1998 (wieder) errichtet, ca. 7 km vom Vorhabensgebiet entfernt in südwestlicher Richtung gelegen. Von hier ist bei klarem Wetter eine deutliche Sicht des Vorhabens und großer Teile der Rodungsgasse möglich.
- ⇒ Der Blick vom **Brocken** (1142 m ü. N.N.), LK Wernigerode (Aussichtsplattform des Brockenmuseums bzw. Aussichtsmöglichkeiten von vielen Stellen des Gipfelbereiches), ca. 20 km vom Vorhabensgebiet entfernt, in nordwestlicher Richtung gelegen. Das Vorhaben ist an klaren Tagen in seiner Ausdehnung erkennbar, aufgrund des atmosphärischen Dunstes „veschwimmen“ aber nicht selten die Konturen.
- ⇒ der Blick vom **Wurmberg** (971m ü. N.N.), LK Goslar, (Aussichtsturm), ca. 18,5 km vom Vorhabensgebiet entfernt in nordwestlicher Richtung. Die Sichtverhältnisse liegen hier ähnlich wie beim Brocken.

Es ist also nicht nur der Landkreis Wernigerode von dem Vorhaben der SkiTube in Hasselfelde visuell-ästhetisch betroffen sondern auch der Landkreis Goslar. (Vom Großen Auerberg ist die geplante SkiTube nicht mehr zu sehen wegen der bewaldeten Erhebung östlich der Harzhochstraße zwischen Stiege und Albrechtshaus.)

Ästhetisch-visuelle Vorbelastungen

Es gibt im Planungsraum Hasselfelde einige größere ästhetisch störende Infrastrukturen. So ist insbesondere auf die Hochspannungsleitungen (120 kV) hinzuweisen, die die gesamte Rodungsgasse in Nord-Süd- wie in Ost-West-Richtung durchziehen. Da sie jedoch über weite Strecken in Waldrandnähe verlaufen (insbesondere die Ost-West-Leitung), halten sich die ästhetischen Verluste in Grenzen. Nördlich von Hasselfelde an den südwestlichen Ausläufern des Rosentalkopfes befindet sich, an der B 81 gelegen, ein Funkturm (Sendeturm), der von überall her in der Rodungsgasse gut sichtbar ist.

4.3 Ästhetische Bewertung der Landschaft

Wenn die ästhetische Qualität einer Landschaft adäquat erfasst werden soll, ist sie nicht nur sachlich zu beschreiben, sondern die aufgelisteten landschaftlichen Gegebenheiten sind auch im Hinblick auf ihre Schönheit zu bewerten. Theorie und Praxis der Landschaftsplanung machen deutlich, dass landschaftsästhetische Werte im Wesentlichen mit den Kriterien Vielfalt, Gliederung, Naturnähe, Eigenart und/oder Ferne (Sichtverhältnisse) erfasst werden können (NOHL, 2001).

Eigenart

Der Planungsraum Hasselfelde zeichnet sich vor allem als historisch gewachsene und hervorragend erhaltene Rodungsgasse in der weiträumig eingeebneten und bewaldeten Hochfläche des Unterharzes aus. Das von den ständig sichtbaren Waldrändern der Rodungsgasse scharf begrenzte Offenland mit seiner überwiegend bäuerlichen Nutzung verschafft ihm eine ganz spezifische, einmalige und unverwechselbare landschaftliche Eigenart. Die Tatsache, dass diese Verhältnisse vor Ort unmittelbar ablesbar sind – etwa an dem zu den Waldrändern hin ansteigenden Relief und der sich in die Talsenke der Hassel duckenden Stadt Hasselfelde –, verleiht dem ganzen Raum einen hohen landschaftsästhetische Wert. Dieser wird noch dadurch gesteigert, dass sich der durch Rodungstätigkeit im Mittelalter begründete Inselcharakter der alten Kulturlandschaft im Planungsraum sehr gut erhalten hat, und dass sich hier über die lang gestreckte Form des Offenlandes zugleich die Entwicklung von einzelnen kleinen Rodungsiseln (wie z.B. um Trautenstein, Stiege, Hasselfelde) hin zur zusammenhängenden größeren Rodungsgasse in eindrucksvoller Weise nachvollziehen lässt.

Vielfalt und Naturnähe

An der besonderen ästhetischen Qualität der ganzen Rodungsgasse ist aber auch die ausgeprägte Vielfalt von Relief, Vegetation und Gewässern beteiligt, die diese bäuerliche Kulturlandschaft enorm belebt und attraktiv macht. Das gewellte oder gehügelte Relief, Wälder und Waldränder, der Wechsel von Grünland und Feldern, Einzelbäume, Baumgruppen und Sträucher auf Wiesen und Weiden, Baumpflanzungen an Straßen und Feldwegen, die gut eingegrünt Ortsränder, aber auch die Bäche und Teiche, die Mäander-Abschnitte, die wechselnde Ufervegetation usw., diese Vielfalt an natürlichen und damit ästhetisch attraktiven Elementen führt beim Betrachter zu einem erlebnisreichen und zugleich harmonisch-einheitlichen Landschaftsbild.

Gliederung

Des Weiteren zeichnet die Landschaft im Planungsraum ein differenziertes aber klar erkennbares Ordnungsgefüge aus. Mit dem Muldencharakter des Grobreliefs, den beeindruckenden Waldrändern, den parallel verlaufenden Bachsystemen von Hassel und Rappbode, dem L-förmige Zuschnitt der Rodungsgasse mit der Stadt Hasselfelde im Schnittpunkt und den peripheren Siedlungsbereichen von Stiege und Trautenstein, sowie der alleeartig bepflanzten Harzhochstraße, deren Trassenführung den Gassencharakter noch einmal verstärkt, sind im Planungsraum viele ästhetisch attraktive Leitlinien und Dominanzpunkte gegeben. Damit wird dem Orientierungsbedürfnis des Betrachters entsprochen, er kann sich relativ sicher und unbeschwert in der Landschaft bewegen, was wesentlich zum ästhetischen Gefallen beiträgt. Es ist also die ablesbare Gliederung der Landschaft, die in ganz erheblichem Maße zur ästhetischen Qualität der Landschaft im Planungsraum beiträgt.

Ferne

Schließlich ist noch auf die vielfältigen Möglichkeiten zum ästhetischen Erlebnis von Ferne im Planungsraum hinzuweisen. In 4.2 wurde aufgezeigt, dass innerhalb der kleinstruktureichen Offenlandschaft der Rodungsinsel insbesondere aufgrund des Muldencharakters der Topographie eine große Fülle fesselnder und ästhetisch befriedigender Blicke und Perspektiven möglich sind, die sich nach Richtung, Länge und Inhalt unterscheiden. Dazu kommt, dass von nicht wenigen Flächen der Blick auf viele weiter entfernt liegende Berggipfel möglich ist, und umgekehrt prominente und einmalige Blicke auf die Rodungsinsel geworfen werden können (Brocken, Carlshaus). Gerade durch diese große Visualität der Landschaft im Planungsraum wird sein landschaftsästhetischer Wert noch einmal erheblich gesteigert.

Insgesamt zeichnet also die Landschaft um Hasselfelde eine hohe ästhetische Qualität aus. Diese beruht zum Einen auf der Erlebbarkeit der einmaligen naturräumlichen Gegebenheiten des Reliefs der Harzhochfläche; zum Anderen ist sie das sichtbare Resultat der kulturhistorischen Rodungsvorgänge, die dem Planungsraum eine ganz unverwechselbare Gestalt verleihen. Die mit natürlichen Elementen reich strukturierten Wiesen und Felder, Bäche und Teiche der von Wäldern eingeschlossenen Offenlandschaft geben der Rodungsgasse zudem einen heiteren, anmutigen Charakter. Auch trägt erheblich zur ästhetischen Attraktivität der Landschaft bei, dass diese verschiedenen Aspekte des Landschaftsbildes in vielfältigen, auch die weitere Landschaft einbeziehenden Perspektiven und Fernblicken erlebbar sind. Schließlich ist dem großen Gliederungspotential der Landschaft zu verdanken, dass sich die Schönheit dieser in weiten Teilen noch bäuerlich wirkenden Kulturlandschaft dem Betrachter so selbstverständlich erschließt. – Es gibt, wie angesprochen, auch einige großtechnische Infrastrukturen (mehrere Hochspannungsleitungen, ein Funkturm), die die ästhetische Qualität der Landschaft etwas herabmindern. Sie können jedoch nicht grundsätzlich den ganz besonderen landschaftsästhetischen Rang des Planungsgebiets in Frage stellen.

5. Ästhetische Auswirkungen des geplanten SkiTube Center auf die Landschaft

Landschaftsästhetische Auswirkungen eines Bauvorhabens auf die Landschaft resultieren immer in den Interaktionseffekten der beiden Faktoren (Vorhaben und Landschaft). Dabei ist die ästhetische Beeinträchtigung eines Vorhabens auf die umgebende Landschaft um so größer, (1) je intensiver durch das Vorhaben in das Landschaftsbild eingegriffen wird, und (2) je besser die ästhetische Qualität der Landschaft ist, in die das Vorhaben eingreift. In Abhängigkeit von Landschaft und Vorhaben – lassen sich verschiedene Beeinträchtigungsarten differenzieren (z.B. Maßstabsverlust, Eigenartsverlust u.a., NOHL, 2001), die – soweit zutreffend – im Folgenden zur Erfassung der ästhetischen Beeinträchtigungen der Landschaft durch das geplante SkiTube Center herangezogen werden.

Die nachstehend diskutierten Landschaftsbildbeeinträchtigungen beschreiben nach Inhalt und Intensität die ästhetischen Verletzungen des Schutzgutes „Landschaft“ im Planungsraum Hasselfelde, die zu erwarten sind für den Fall, dass das geplante SkiTube Center errichtet wird. Sich auf das Schutzgut Landschaft zu beziehen, ist das legitime Anliegen des Naturschutzes. Aber Landschaftsbildbeeinträchtigungen stehen nicht für sich selbst. Vielmehr spiegeln sich in ihnen immer die ästhetischen Verluste, die den Menschen, Einheimischen wie Erholungssuchenden, durch Eingriffe in für sie bedeutsame Landschaften zugefügt werden (dialektische Verschränkung von Innen und Außen, von erlebter Landschaft und erlebendem Subjekt). Durch Landschaftsbildbeeinträchtigungen ist immer auch das Schutzgut „Mensch“ betroffen, und die entstehenden ästhetischen Verluste äußern sich bei den Betroffenen in aller Regel in der Zersetzung von Lebensqualität, Beschädigung kultureller Identität, Zerstörung von Heimat und der Auflösung von Geschichtsbewusstsein.

5.1 Diskussion der Beeinträchtigungen

Maßstabsverluste

Es findet sich in der Landschaft des Planungsraums kein Element, das der SkiTube in Bezug auf Ausdehnung und Volumen auch nur in etwa vergleichbar wäre. Die geplante Skihalle hat z.B. eine Längsausdehnung, die einer auseinandergebogenen 400 m-Laufbahn entspricht! Dazu kommt eine Breite von 80 m und einer Dachhöhe, die zwischen 13m und 24 m variiert. Dagegen wirkt das geplante Hotel mit seinen 36 m Höhe geradezu bescheiden, obwohl sich auch hierfür kaum vergleichbar mächtige Elemente im Bereich Hasselfelde finden. Im Planungsraum werden dagegen bisher die größten Bauvolumina etwa bei Ställen, Gewerbebauten, Kirchen erreicht, stehen also in keinem Größenverhältnis zum Planungsvorhaben. Hinsichtlich der Höhe ist dagegen mit dem Funkturm bereits ein Präzedenzfall geschaffen. Dennoch führt keine andere Beeinträchtigung zu derart starken landschaftsästhetischen Verlusten wie diese Unmaßstäblichkeit des SkiTube Centers, die die relative Kleinteiligkeit des Landschaftsbildes im Planungsraum konterkariert.

Technische Überfremdung

Bei der Skihalle handelt es sich um eine großtechnische Struktur, wie sie bestenfalls in intensiv urbanisierten und überbauten Agglomerationsgebieten zu erwarten ist. In der in ihrer Gesamtheit noch relativ naturnah wirkenden, bäuerlichen Landschaft, die als scharf begrenzte Rodungsgasse zudem einen geschlossenen, fast intimen Raum bildet, wirkt der Baukomplex in landschaftsästhetischer Hinsicht wie ein Fremdkörper und ist daher in das Landschaftsbild nicht integrierbar. Seine Ausführung würde daher die landschaftliche Grundsubstanz technisch überfremden, und damit zu erheblichen Landschaftsbildbeeinträchtigungen im Planungsraum führen.

Eigenartsverluste

Mit der Errichtung der SkiTube in der Rodungsgasse Hasselfelde würden des Weiteren große Eigenartsverluste eintreten, die den ästhetischen Wert des Landschaftsbildes – insbesondere auch im Hinblick auf eine landschaftsbezogene Erholung - in gravierender Weise

schmälern würde. Denn im Sichtbereich der geplanten SkiTube, und das heißt in großen Teilen der Rodungsgasse, würden nicht mehr die prägenden Merkmale des Natur- und Kulturrums (das wellig/hügeliges Relief, der Wechsel von Wiesen und Feldern, die schmal-linearen Vegetationsstrukturen wie begrünte Ortsränder, Alleen, Baumreihen, Ufervegetation, die kleinteilige Siedlungsstruktur usw.) das Landschaftsbild charakterisieren sondern die überdominante Großstruktur der SkiTube. Die Möglichkeiten, in Hasselfelde die Besonderheit und Unverwechselbarkeit einer gewachsenen Kulturlandschaft zu erleben und ästhetisch zu genießen, würden in ganz erheblichem Maße abgebaut.

Strukturbrüche

Wie in 4.3 dargelegt sind die gliedernden Strukturen in der Hasselfelder Rodungsgasse bisher fast alle natürlicher oder kulturhistorischer Provenienz (ausgenommen der Funkturm und die Hochspannungsleitungen). Mit der Errichtung der SkiTube würde zweifelsohne ein neuer, unübersehbarer Dominanzpunkt in der Landschaft entstehen, der jedoch in seiner Übermächtigkeit und großtechnischen Ausformung das wohltarierte Gliederungsgefüge in der Rodungsgasse zerstören würde. Es entstünde visuell ein inkongruentes Strukturgefüge, das das Bild der Landschaft in ästhetischer Hinsicht deutlich verunstalten würde.

Belastung der Fernsichten

Die Belastungen der Fernsicht stellen in landschaftsästhetischer Hinsicht ein besonderes Problem dar, weil der ästhetische Genuss landschaftlicher Zusammenhänge grundsätzlich des Fernblicks und der Weite bedarf. Im Falle der SkiTube würden deren voluminöse Ausdehnung und naturraumfremde Gestalt nicht nur die weiten Blicke von Brocken, Wurmberg und Carlshaus dominieren und damit in gravierender Weise beeinträchtigen sondern auch die vielen attraktiven Perspektiven und Überblicke, die innerhalb der Rodungsgasse, insbesondere von den Waldrändern her, in Richtung des Standorts des Ski-Centers möglich sind. Die damit verbundenen Landschaftsbildverluste sind besonders hoch zu veranschlagen.

Horizontbelastung

Da das Dach der SkiTube bis zu einer Höhe von 542 m ü.N.N. aufsteigt, erhebt sich der Baukörper für alle Perspektiven aus westlicher bis östlicher Richtung innerhalb der Rodungsgasse über den Rosentalkopf hinaus, überragt deutlich den Waldrand und damit die Horizontlinie. Der visuelle Abschluss der Rodungsgasse durch einen glatten, ruhigen Waldrand stellt aber eines der ganz besonderen Charakteristika der Landschaft um Hasselfelde dar. Diese glatte, ebene Horizontlinie wird durch die SkiTube aufgerissen und unterbrochen, und dem Landschaftsbild mit dieser „Horizontverschmutzung“ ein weiterer, großer ästhetischer Schaden zugefügt.

Sichtverriegelung

Die SkiTube stellt eine ungewöhnlich große sperrige Infrastruktur dar, die nicht nur für einen großen Bereich ein direktes Hindernis darstellt, sondern auch den Blick von Ost nach West und umgekehrt im Umgriff des Ski-Centers abriegelt. So wird die Sicht etwa vom Murmelberg (westlich der B 81) auf den bewaldeten „Hohen Berg“ durch die Skihalle weitgehend verhindert. Diese visuelle Verriegelung der Landschaft durch den gigantischen Baukörper der SkiTube betrifft vor allem auch die Besucher der Pullman City II, und wertet damit deren Aktionsraum hinsichtlich der Landschaftsbildqualität erheblich ab.

Verlust der Stille

Landschaftsästhetik ist ein ‚Fest aller Sinne‘, d. h. nicht nur das Sehen ist für ästhetisches Landschaftserleben wichtig sondern auch die anderen Sinne, wie etwa das Hören. Mit dem Bau der SkiTube würde zusätzlich ein immenser Verkehr in die Rodunginsel hineingezogen, der wegen des erhöhten Verkehrslärms die ruhige, landschaftsbezogene Erholung in vielen Bereichen sehr belasten, wenn nicht unmöglich machen würde. Neben dieser direkten Lärmbelastung ist in ästhetischer Hinsicht aber entscheidend, dass durch den Motorenlärm in vielen Teilen der Rodungsgasse jene Stille verloren gehen würde, die notwendig ist, die

landschaftstypischen Töne und Klänge (Vogelgezwitscher, Baumrauschen, Bachgeplätscher usw.) wahrzunehmen und ästhetisch zu genießen.

5.2 Zusammenfassende Beurteilung

Wie die vorstehenden Analysen deutlich machen, sind die zu erwartenden ästhetischen Beeinträchtigungen und Schäden durch das geplante SkiTube Centers auf die Landschaft in der Rodungsgasse Hasselfelde so gravierend, dass das Landschaftsbild in ganz erheblicher und nachhaltiger (dauerhafter) Weise verunstaltet würde. In landschaftsästhetischer Hinsicht stellt sich das geplante Projekt als ein besonders schwerer Eingriff in die Landschaft dar, der mit den damit verbundenen durchgreifenden Landschaftsbildschäden die ästhetisch hochwertige Landschaft für Einheimische wie Erholungssuchende drastisch und irreversibel entwerten würde. Aus rein landschaftsästhetisch-fachlicher und damit auch aus naturschutzfachlicher Sicht ist daher die Verwirklichung des Projekts im Planungsraum Hasselfelde an diesem Standort abzulehnen.

TEIL II

6. Rechtliche und planerische Vorgaben (II)

Das Gesetz über den Landesentwicklungsplan des Landes Sachsen-Anhalt und das Regionale Entwicklungsprogramm für den Regierungsbezirk Magdeburg formulieren aber nicht nur, wie die Darstellungen in Kapitel 2 suggerieren könnten, naturschutzfachliche Ansprüche wie die nach Landschaftsästhetik und naturverträglicher Erholung. Als Instrumente der Raumordnung beschäftigen sie sich selbstverständlich auch mit wirtschaftlichen und sozialen Ansprüchen an den Raum, um auch auf diese Weise das Ziel gesunder und gleichwertiger Lebensbedingungen der Menschen in allen Teilräumen zu erreichen und zu sichern. Es ist einleuchtend, dass in ländlichen Räumen, wie auf der Harzhochfläche, dazu gegebenenfalls auch der Fremdenverkehr beitragen kann.

So zählt z.B. nach dem „**Gesetz über den Landesentwicklungsplan des Landes Sachsen-Anhalt**“ (1999) der Harz zu den Vorbehaltsgebieten für Tourismus und Erholung (Punkt 3.5.2.), in denen den Belangen des Tourismus bei der Abwägung mit entgegenstehenden Belangen erhöhtes Gewicht beizumessen ist. Auch heißt es in den „Zielen der Raumordnung“, dass Tourismus und Erholung in den Vorbehaltsgebieten verstärkt weiter entwickelt werden sollen (Punkt 3.5.2.). In den „Grundsätzen der Raumordnung“ wird gefordert, dass für Erholung in Natur und Landschaft sowie für Freizeit und Sport geeignete Gebiete und Standorte zu sichern sind (Punkt 2.14.). – Andererseits stellt das Gesetz aber auch klar, dass Freiräume für beeinträchtigende Vorhaben nur bei begründetem öffentlichem Interesse in Anspruch genommen werden sollen, wobei die unvermeidliche Inanspruchnahme möglichst flächensparend und umweltschonend erfolgen soll (Punkt 2.3.). Selbst in ländlichen Räumen mit günstigen Potentialen im Tourismus soll die Intensität der Nutzung nicht zu negativen Folgen führen (Punkt 3.13.). Schließlich wird geltend gemacht, dass großflächige Freizeitanlagen (Golfplätze, Ferienparks, Erlebnisparks, Erlebnisbäder u.a.) frühzeitig auf ihre Raumverträglichkeit zu prüfen sind (Punkt 4.18.6.).

Diese Forderungen werden im „**Regionales Entwicklungsprogramm für den Regierungsbezirk Magdeburg**“ (1996) wieder aufgenommen. So wird etwa darauf hingewiesen, dass in allen Teilen des Regierungsbezirks Voraussetzungen für die Tages-, Wochen- und Ferienerholung entwickelt und gesichert werden sollen (Punkt 3.10.), und dass in ländlichen Räumen für eine Erhöhung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Gemeinden vorrangig u.a. Maßnahmen durchzuführen sind, die den Fremdenverkehr und die Naherholung in ihrer Bedeutung als ergänzende Erwerbsgrundlage stärken (Punkt 3.1.). – Andererseits wird aber auch hier herausgestellt, dass den Bedürfnissen der Menschen nach Erholung in Natur und Landschaft sowie nach Freizeit und Sport durch Sicherung und umweltverträgliche Ausgestaltung geeigneter Räume und Standorte Rechnung getragen werden soll (Punkt 1.12.).

Wird im Falle der SkiTube den Überlegungen der touristischen Entwicklung der Vorrang bei der Abwägung der Belange eingeräumt, und damit für die Errichtung des Ski Centers votiert, dann bleibt aus landschaftsästhetischer Sicht nur die Forderung nach Geringhaltung möglicher Landschaftsbildbeeinträchtigungen, wie sie in beiden Rechtsinstrumenten ja auch angesprochen ist. Daher sollen im Folgenden landschaftsästhetisch wirksame Maßnahmen diskutiert werden, die am Standort und am Vorhaben der SkiTube selbst ansetzen. Sie haben den Zweck, die landschaftsästhetischen Verluste, die mit der Errichtung der SkiTube entstehen würden, zu verringern, können aber den Eingriff in seiner ganzen landschaftsästhetischen Schwere nicht auffangen. Zuvor werden noch einige Angaben zum Fremdenverkehr im Planungsraum gemacht, um den bisher für Haselfelde charakteristischen Typus des Erholenden und seine Raumansprüche genauer zu erfassen.

7. Angaben zum Fremdenverkehr in Hasselfelde

Hasselfelde ist seit einiger Zeit ein ausgewiesener Luftkurort, und bildet im Landkreis Wernigerode einen räumlichen Schwerpunkt für Fremdenverkehr und Erholung. Touristisch am effektivsten ist die auch überregional bedeutsame Erlebnis- und Freizeitanlage „Pullman City II“, eine Einrichtung vom Typ Westernstadt. Beispielsweise wurden 2002 in Hasselfelde insgesamt 850.000 Tagesbesucher registriert, von denen ca. 450.000 Pullman City II besuchten. Darüber hinaus gehören Wandern, Angeln, Schwimmen, Reiten, Radfahren, Drachen- und Gleitschirmfliegen, Segelfliegen, Skilanglaufen, Schlittschuhlaufen zu den präferierten Erholungsaktivitäten in Hasselfelde. Mit Ausnahme der Besucher der „Pullman City II“, sind also die Erholungssuchenden und Urlaubsgäste in ihren touristischen Aktivitäten im Großen und Ganzen auf eine landschaftsgebundene (und naturverträgliche) Erholung hin orientiert, d.h. sie setzen alle in ihren Erholungsaktivitäten in irgendeiner Form das ästhetische Erlebnis von Natur und Landschaft voraus. Aber auch unter den Besuchern der Pullman City II befindet sich ein großer Personenanteil, der sich zugleich in der attraktiven Landschaft der Hochharzfläche erholen möchte, und daher den Besuch der Westernstadt mit Erholungsaktivitäten in der Landschaft verbindet. Unabhängig davon, dass auch die ortsansässige Bevölkerung ein fundamentales Recht auf eine schöne Landschaft in ihrem Lebensumfeld besitzt – eine Tatsache, die in planerischen Überlegungen und Entscheidungen oft vergessen wird – ist diesem engen Zusammenhang von natur- und landschaftsbezogener Erholung einerseits und Landschaftsbild andererseits (HOISL/NOHL/ENGELHARDT, 2000) in Hasselfelde Rechnung zu tragen.

Nach Schätzungen der Kurverwaltung Hasselfelde gab es 2002 in Hasselfelde bei ca. 900 Betten in Hotels, Gaststätten, Gäste- und Ferienhäusern rund 70.500 Übernachtungen. Damit wird eine durchschnittliche Bettenausnutzung von knapp 80 Nächten per annum erreicht. Dass es sich beim Fremdenverkehr in Hasselfelde ganz wesentlich um landschaftsbezogene Erholungsformen handelt, lässt sich auch an den touristischen Einrichtungen ablesen. So umfasst – von der Westernstadt abgesehen – das touristische Angebot in Hasselfelde Einrichtungen wie:

- ⇒ 120 km Wanderwege,
- ⇒ Feriendörfer
- ⇒ Campingplätze
- ⇒ Jugendherberge
- ⇒ Bootsverleih
- ⇒ Waldseebad
- ⇒ Rastplätze
- ⇒ Grillplätze
- ⇒ gespurte Loipen
- ⇒ Natureisbahn
- ⇒ Köhlerei am Sternberg
- ⇒ Aussichtsturm (Carlshausturm)
- ⇒ Segelflugplatz
- ⇒ Motocross-Gelände u.a.

Die überwiegend landschaftsbezogene Erholung in Hasselfelde spiegelt sich touristisch in der Wanderroute „**Wege deutscher Kaiser und Könige im Harz**“ wider, die die Hasselfelder Rodungsinsel von Nordwesten nach Südosten zentral durchzieht. (1043 bewohnt Kaiser Heinrich der III. vorübergehend eine Jagdhütte in Hasselfelde, vgl. GÜNTHER, 1888.) In diesem „linearen Museum“ wird für den Wanderer und Erholungssuchenden die Geschichte des Mittelalters vom 9. bis ins 12. Jahrhundert in vielfältiger Form erlebbar (z.B. das Erdwerk der Königsburg auf dem Käseberg in Hasselfelde, Reste der Burg bei Stiege). Ein weiteres touristisches Highlight im Sinne landschaftsbezogener Erholung ist die **Selketalbahn**, mit der die Besucher von Hasselfelde und Stiege das nahe gelegene, tief eingefurchte und wild-

romantische Selketal durchfahren und erleben können. Als Teil der Harzer Schmalspurbahnen bringt sie den gemächlich reisenden Touristen weiter in nördlicher Richtung bis nach Gernrode. In Stiege ist zudem über die kleinste Wendeschleife Europas der Anschluss an die Harzquerbahn (von Wernigerode nach Nordhausen) möglich. Mit der Selketalbahn wird die besondere natur- und landschaftstouristische Bedeutung der Rodungsgasse Hasselfelde herausgestellt.

Der Besucher des SkiTube Centers ist nicht unbedingt mit diesem Typus von Erholungssuchenden vergleichbar. Die SkiTube Besucher sind weniger erholungs- als sportorientiert; sie suchen stärker den körperlichen Spaß des schnellen, artistischen Gleitens als die Freude am ruhigen Wandern; sie frönen weniger der Gesundheit im umfassenden Sinne als der körperlichen Fitness; sie präferieren stärker den extrovertierten Apres-Ski als den stillen Naturgenuss; ihr Bewegungs- und Erlebnisraum ist weniger die Landschaft als die Sporteinrichtung (SkiTube); und ihre Bewegungsmittel sind das Auto und die Skibretter, weniger die Füße und das Fahrrad. Hinsichtlich einer Entscheidung über die Errichtung der SkiTube ist also auch über die touristische Kompatibilität dieser beiden Besuchergruppen bzw. die Lösung möglicher Konflikte zu diskutieren.

8. Einbindung des SkiTube Centers in das landschaftliche Umfeld

Wie in Kapitel 5 aufgezeigt wurde, stellt die Errichtung der in ihren Ausmaßen gigantischen SkiTube am Rosentalkopf einen gewaltigen Eingriff in die umgebende, ästhetisch hoch sensible Harzlandschaft dar. Im Falle der Realisation dieser harten Tourismuseinrichtung wird man (grün-)gestalterische Maßnahmen am Objekt, und nach der Naturschutzgesetzgebung Kompensationsmaßnahmen direkt vor Ort oder im weiteren Umfeld verlangen, visuell ungeschehen aber kann man den Eingriff damit nicht machen. Die Landschaft wird nach Errichtung der SkiTube in Hasselfelde nicht mehr so sein, wie sie einmal war. Das muss man sich deutlich vor Augen halten, wenn man nach gestalterischen Lösungsansätzen für die Einbindung eines Baukomplexes vom Kaliber der SkiTube sucht.

Baustrukturen lassen sich auf sehr unterschiedliche Weise in das landschaftliche/bauliche Umfeld ästhetisch einordnen, etwa durch Angleichen, durch Integrieren oder durch Kontrastieren (NOHL, 2001, 174f.). Die SkiTube lässt sich nicht **angleichen**, da sie in der Maßstäblichkeit fundamental von den übrigen landschaftlichen Elementen einschließlich Bebauung in Hasselfelde abweicht. Die Ungleichheit von Objekt und Kontext ist nicht aufhebbar. Die SkiTube lässt sich aber auch nicht **integrieren**. Zwar setzt Integration keine Gleichheit von neuem Element und bereits vorhandenen Elementen voraus. Im Gegenteil, von Integration zu sprechen ist nur sinnvoll, wenn die neue Struktur eine eigene ästhetische Gestalt besitzt. Integration bedeutet aber auch, dass die visuelle Dominanz beim Kontext, also bei der Landschaft liegt und nicht beim Objekt. Schloss Wernigerode ist ein klassisches Beispiel für gelungene landschaftliche Integration: das Schloss besitzt einen hohen ästhetischen Eigenwert, ordnet sich aber durch seine Stellung und Größenordnung dem bewaldeten Gebirgsmassiv ein. In diesem Sinne von Integration ist die SkiTube nicht integrierbar in die landschaftliche Umgebung, denn sie ist in ihren Ausmaßen so gewaltig und erhebt sich so hoch, dass nicht die Landschaft sie sondern – umgekehrt – sie die Landschaft dominiert.

Es bleibt nur die Möglichkeit, sie bewusst mit der Landschaft **kontrastieren** zu lassen. Das Prinzip des Kontrastes versucht nicht, ein bauliches Objekt in irgendeiner Form einzubinden. Vielmehr ist es darauf aus, den Gegensatz zwischen neuem Objekt und bestehendem Kontext zu verdeutlichen. Das kann durch Maßnahmen am Objekt selbst oder durch solche am Kontext erreicht werden.

Baumhain

Geht man von der visuellen Wirkung der SkiTube auf die nähere Umgebung aus, dann verlangt das Kontrastprinzip, der gigantischen Baumasse der SkiTube kontrapunktisch mit einem entsprechend wirksamen „grünen“ Gegengewicht zu begegnen. Es wird deshalb vorgeschlagen, das gesamte SkiTube Center in einen machtvollen Baumhain zu setzen. Das bedeutet: mit Ausnahme der Südseite, für die bereits ein Bebauungsplan erstellt wird, und der schon existierenden Ferienhausbebauung im Norden sollte die SkiTube und die zugehörigen Gebäude (Hotel, Ferienhäuser, Wirtschaftsgebäude) rundum von ca. 150 m breiten (Wiesen-)Flächen umgeben werden, die in regelmäßiger Weise (plantagenartig) mit 4 bis 5 mal verpflanzten, hochstämmigen heimischen Laubbäumen, wie etwa Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), Bergulme (*Ulmus glabra*), Rotbuche (*Fagus sylvatica*), Stieleiche (*Quercus robur*), Esche (*Fraxinus excelsior*) bepflanzt werden. Im Bereich der großen Stellplatzfläche im Südwesten des Ski Centers ist keine zusätzliche Fläche für die Hainbildung notwendig, vielmehr sollte die Stellplatzfläche selbst in gleicher Weise mit Baumarten aus dem genannten Artenspektrum rasterartig überstellt werden. Die Aufschüttung und Ausgrabung zur Erhöhung des Geländegefälles in der SkiTube werden Teil des Haines, und sollten dabei keine steilen Böschungswinkel aufweisen, sondern in flacheren, „landschaftlichen“ Kurvaturen auslaufen. Dadurch wird es im Übrigen auch möglich, die Höhendifferenz von etwa 30 m zwischen SkiTube und Wirtschaftsgebäude, die ca. 90 m von einander entfernt stehen, deutlich zu reduzieren.

In diese große strenge Hainstruktur können in lockerer Weise Erholungseinrichtungen (wie Spazier- und Wanderwege, Sitz- und Ruheplätze, kleine Lichtungen (durch Nicht-Bepflanzen einzelner oder mehrerer Rasterpunkte, die Regenrückhaltebecken als ästhetisch attraktive Teiche, Kunstobjekte usw.) hineingelegt werden. Sinnvoll ist, eine möglichst verkehrsfreie, „grüne“ Verbindung zwischen neuem Kurpark, Resten der alten Königsburg, Mittelbachtal und Baumhain mit Anschlüssen an die Pullman City II, den geplanten Golfplatz sowie an die freie Landschaft herzustellen. Die Gemeinde sollte darauf achten, dass die Zufahrtstraßen zur SkiTube alleeartig bepflanzt werden. – Auf der Ostseite wird mit dem Baumhain eine sinnvolle Zäsur (aber keine Trennung) zwischen der SkiTube und dem Golfplatz gelegt. Denn das „bürgerliche“ Publikum des Golfplatzes wird sich mit SkiTube-Nutzern nicht unbedingt gemein machen wollen!

Einheitliche Dachhaut

Überlegungen zur landschaftsästhetischen Verbesserung der visuellen Fernwirkung des SkiTube Centers müssen zusätzlich an den Baustrukturen selbst ansetzen. Das SkiTube Center besteht aus einer ganzen Reihe einzelner Baukörpern, die von ihrer Gestalt her sehr unterschiedlich sind. Neben der gigantischen, wulstartigen Trägerkonstruktion der SkiTube ist das Hotel mit seinen schwingenden Wänden eher dekonstruktivistischen Prinzipien verpflichtet. Die Ferienhäuser im Süden und das Wirtschaftsgebäude im Norden gleichen eher konventionellen Schuhschachteln, und die Plaza mit ihrer Zeltkonstruktion frönt wieder einem anderen Gestaltungsprinzip. Es handelt sich also nicht um eine Vielfalt von Baukörpern, die als das Ergebnis einer entfalteten Einheit erlebt werden, sondern um eine gestalterisch beziehungslose Vielzahl, um ein Sammelsurium von Einzelstrukturen. Da dies vor allem aus einer gewissen Ferne her das landschaftliche Auge belastet, wird vorgeschlagen, das gesamte SkiTube Center unter eine gestalterisch **einheitliche Dachhaut** zu bringen. Geeignet wäre z.B. eine Zeldachkonstruktion, wie sie bei der Plaza kleinteilig bereits angedeutet ist. Mit einer solchen Dachhaut wäre es möglich, die großflächig-ruhige Lineatur der Landschaft auf der Harzhochebene aufzugreifen, um auf diese Weise den gesamten Baukomplex unter eine im Ganzen sanft-ovale Dachhaut zu bringen. (Das würde auch erlauben, das Wirtschaftsgebäude im Norden deutlich näher an die Tube heranzurücken.) Mit dieser umfassenden Dachhaut und zusammen mit dem umgebenden, großzügigen Baumhain würde sich das gesamte SkiTube Center aus der Ferne im Landschaftsbild nicht verstecken, sondern immer gut sichtbar sein; es würde sich aber ein Bild ergeben, das dem Formenspiel der Harzlandschaft einschließlich der Verteilung von Wald und waldfreien Flächen besser entspricht. Der landschaftsbezogenen Erholung mit ihren hohen Ansprüchen an die Schönheit

der Landschaft würde man auf diese Weise noch am ehesten entgegen kommen. – Auch eine transparente Dachhaut würde dem Kontrastprinzip entsprechen, wobei in jedem Fall darauf zu achten wäre, dass nicht-reflektierende Materialien verwendet werden, da bei Sonneneinstrahlung Reflexionen über viele Kilometer hinweg die Fernsicht erheblich belasten können.

Hotelhöhe

Geht man von einer gemeinsamen Dachhaut aus, dann sollte die Höhe des Hotels in etwa der Höhe der Dachhaut des unteren (südlichen) Endes der SkiTube entsprechen. Da an dieser Stelle nach den derzeitigen Planungen das Hotel mit seinen 36 Metern Höhe die SkiTube um gut 10 m überragt, wäre die Höhe des Hotels demnach auf ca. 25 m zurück zu nehmen (wie das bereits kürzlich in einem Entwurf gemacht wurde). Bleibt jedoch das Hotel als Einzelkörper stehen, dann sollte es sich deutlich von der Höhe der SkiTube abheben. Dazu würde eine Höhendifferenz von etwa 3 Metern genügen. Da das Gelände nach Süden hin abfällt, und eine weitere Beunruhigung der Dachlinien vermieden werden sollte, wäre daher die Höhe des Hotels auf 3 m unter der Höhe der Dachhaut der SkiTube an ihrem südlichen Ende festzulegen. Das Hotel wäre dann mit einer maximalen Höhe von etwa 22 m zu konzipieren. Dabei sollte die kleinteilige Zeltdachkonstruktion über der Plaza mit ihren Spitzen deutlich unter der Höhe von SkiTube und Hotel bleiben.

LITERATUR

GÜNTHER, F. (1888, Reprint 1994): Der Harz in Geschichts-, Kultur- und Landschaftsbildern. 912 S. Verlag von Carl Meyer. Hannover

HOISL, R.; NOHL, W.; ENGELHARDT, P. (2000): Naturbezogene Erholung und Landschaftsbild. 306 S. Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft. KTBL-Schrift 389. Darmstadt

MEYNEN, E.; SCHMITTHÜSEN, J. (Hg.) (1953-1962): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. Bundesanstalt für Landeskunde und Raumordnung. 1339 S. Bad Godesberg

NOHL, W. (1998): Inhaltsbereiche eines landschaftsarchitektonischen und landschaftsästhetischen Gesamtplans Harz. Gutachterlicher Gliederungsvorschlag für die landschaftsästhetische Planungsgrundlage eines ‚Harzparcs‘. 32 S. Vervielf. Skript. Kirchheim

NOHL, W. (2001): Landschaftsplanung – Ästhetische und rekreative Aspekte. 248 S. Patzer Verlag Berlin/Hannover

Kirchheim, 23. September 2003

(Werner Nohl)